



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Montag, 21. November.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

unmittelbar darauf hörte man in der ganzen Stadt lebhaftes Gewehrfeuer. Es wird Generalmarsch geschlagen, aber nach kurzem Ruf verstummt Trommel und Horn, die Spielleute sind erschossen. Der Lärm weckte die Mannschaften. Man sammelt sich, es findet ein Straßenkampf statt, und gegen 9 Uhr zieht man sich, der Uebermacht weichen, aus der Stadt zurück. Die Todten fand man zum Theil in den Betten erstochen.

Ich rede nicht von den Schenßlichkeiten, die betreffs der Ermordeten von sonst glaubwürdigen Augenzeugen erzählt werden, da zu leicht übertrieben wird und genauere Nachrichten nicht ausbleiben werden; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß der Ueberfall vorbereitet war.

Es ist erwiesen, daß ein großer Theil der Bürger sich beim Kampf betheiligt hat, da fast aus allen Häusern geschossen wurde, doch muß zur Ehre der Bewohner hervorgehoben werden, daß auch manche die bei ihnen einquartierten Soldaten vor den Mordmördern retteten. Ein Wicewachtmeister von den Husaren wurde von seinem Quartiergeber aus dem Bett geholt und ohne weitere Bekleidung im geliehenen Schlafrock im Keller versteckt, da die Francireus das Haus umzingelt hatten und alsbald durchsuchten; derselbe wurde gerettet. Zwei andere wurden im Schlafzimmer der Töchter des Hauses versteckt. Diese Thatfachen mögen das Strafgericht, welches über Châtillon hereinbrechen wird, mildern, obgleich andere erwiesene Schandthaten es in vollem Maße herausfordern. Die Bataillonsfahne ist gerettet, der Fahnenposten wurde erschossen, die Fahne aber, als das Haus vorne erbrochen wurde, hinten zum Fenster hinausgeschafft.

Das Verhalten der Mannschaften, heißt es in einem der „Köln. Ztg.“ zugegangenen Berichte, war ein ganz vortreffliches und kann nicht genug anerkannt werden.

Metz, 19. November. Die Cernirung von Montmédy ist durch ein Detachement unter Oberst von Pannwitz am 16. d. erfolgt, wobei siegreiche kleine Gefechte des 1. und 2. Bataillons des 74. Regiments bei Chauvency und Thonelles stattfanden gegen die Besatzung von Montmédy. 47 unverwundete Gefangene. von Zastrow.

Sonntag, 20. November.

An neuen Gaben für die Armee sind eingegangen: 1487 Thlr. aus Chetoo in China von deutschen Schiffen und Kaufleuten, 2705 Thlr. aus Shanghai, 125 Thlr. aus Arnassia in Klein-Asien, 9457 Thlr. aus den Vereinigten Staaten, 3575 Thlr. aus Port Elisabeth, 1702 Thlr. aus Honolulu, 1007 Thlr. aus Bangkok, 1559 Thlr. aus Victoria in Australien, 11475 Thlr. aus Buenos-Ayres, 12000 Thlr. aus St. Louis, 2595 Thlr. aus Moskau.

München. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Nach soeben eingetroffener Nachricht aus Versailles ist auch über den Eintritt Bayerns in den Norddeutschen Bund ein Einverständnis erzielt. Die Schlussverhandlungen stehen bevor.“

Versailles. Der Feind versuchte heute mit 6 Compagnien und 4 Geschützen La Fère zu entsetzen, wurde aber am rechten Duse-Ufer durch ein Bataillon des Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen; desgleichen ein bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung.

Witich. Nachdem sich herausgestellt, daß die kleine Besatzung von Witich nicht auszuhungern und die Festung auch mit Erfolg nicht zu beschließen sei, ist schon seit einigen Wochen die sämmtliche Artillerie von dort abgezogen und hat sich auch der Geniegeneral von Butz, welcher dort anwesend war, mit derselben entfernt. Es handelt sich nunmehr darum, die Besatzung in Schach zu halten, daß sie keinerlei Angriffe auf die Proviant- und Munitionstransporte auszuführen vermag. Es ist die Festung zu diesem Zwecke nur

von drei Seiten cernirt, sodaß der Verkehr der Stadtbewölkerung und der Landesbewohner mit den Besatzungstruppen ein ganz ungehinderter ist. Es fällt auch kein Schuß mehr aus dem Felsenfest auf die Cernirungstruppen, und ist ebenso von unserer Seite alles Schießen eingestellt. Den Dienst vor Witich versehen abwechselungsweise je zwei Bataillone des 4. und 8. bayerischen Infanterie-Regiments.

Brüssel. Der alte General Changarnier hat hier die Erklärung abgegeben, daß Marschall Bazaine keineswegs Verrath begangen hat und seine Capitulation ein Act der Nothwendigkeit war, aber er sei zum Obercommando einer so starken Armee unfähig gewesen.

London. Der berühmte Schriftsteller Thomas Carlyle übersandte der „Times“ ein 2 1/2 Spalten langes Schreiben über den Krieg und die deutschen Ansprüche, worin es heißt:

„Für die Deutschen ist in dieser Krisis die Frage nicht eine Frage der Großmuth und des Mitleids für einen gefallenen Feind, sondern der gesunden Vorsicht und der praktischen Erwägung, was dieser gefallene Feind aller Wahrscheinlichkeit nach thun wird, wenn er wieder auf die Beine kommt. In dieser Hinsicht hat die Erfahrung von 400 Jahren ihnen die allerdeutlichsten Lehren gegeben, von denen im Gedächtniß Englands freilich jetzt wenig oder gar keine Spuren übrig sind. Man weiß bei uns allenfalls noch, wie die Revolution und Napoleon I. Deutschland behandelt haben, aber das war durchaus nicht, wie die Mehrzahl hier zu denken scheint, das erste Leiden Deutschlands durch Frankreich; es war das letzte einer langen Reihe, oder sagen wir lieber, das vorletzte, und hoffen wir, daß das jetzige blutige, die Frucht von Frankreichs neuestem Marsch nach Berlin, das allerletzte ist.“

Keine Nation hat jemals einen so schlechten Nachbar gehabt, als Deutschland ihn seit den letzten vier Jahrhunderten in Frankreich besaß, schlecht in jeder Weise, einen frechen, raubfüchtigen, unerfährlichen, unermüdetlich rauffüchtigen Nachbar. Dafür hat nun aber auch noch nie ein frecher, ungerechter Nachbar eine so vollständige, rasche und schmachvolle Züchtigung erhalten. Nach 400 Jahren schlechter Behandlung hat jetzt Deutschland die hohe Freude, seinen Feind ehlich und gründlich niedergeschlagen zu sehen. Und da wäre es denn doch wahrlich ein Thor, wenn es jetzt, wo es das kann, nicht zwischen sich und solchem Nachbar eine schützende Schranke errichtete.

Ich kenne kein Naturgesetz, keine Himmels-Parlamentsacte, wonach die Franzosen allein unter allen irdischen Creaturen geraubtes Gut nicht herauszugeben brauchen, wenn der Eigenthümer, dem sie es genommen, im Stande ist, es ihnen wieder abzunehmen. Das könnten doch nur die Franzosen sich einbilden. Elsaß und Lothringen wurden wahrhaftig nicht in besonders göttlicher Mission geraubt.“

Montag, 21. November.

Metz. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier berichtet: „Es hat heute leider ein sehr trauriges Ereigniß sich hier zugetragen. In dem großen Außenfort Blappeville bei Metz war eine Abtheilung des 7. weisfälischen Festungs-Artillerie-Regiments mit dem Sortiren der in großer Masse dort aufbewahrten französischen Patronen- und Pulvervorräthe beschäftigt. Plötzlich gerieth ein Theil dieses Pulvers in Brand; die Soldaten wollten zur Thüre der Casemate heraussteigen, konnten diese aber nicht so schnell öffnen; die Explosion erfolgte, ein Theil der Casemate flog in die Luft, und an 70 Artilleristen wurden theils getödtet, oder größtentheils sehr schwer verwundet. Ob die Bosheit eines Franzosen, wie das voreilige Gerücht behauptet, oder — was wahrscheinlicher ist, irgend ein unglücklicher Zufall diese Explosion veranlaßt hat, muß die Untersuchung zeigen.“

Vindau. Dem „Nürnberg Correspond.“ schreibt man aus Vindau, 21. November:

„Gestern Abend spät brachte uns das Dampfboot von Romanshorn das Personal der in Orleans am 9. abgeführten Sanitätszüge. Sie erzählen über die Affaire ziemlich gleichlautend Folgendes. Als gegen 3 Uhr Nachmittags am 9. in Orleans die Nachricht von dem Zurückgehen der Bayern bekannt wurde, begann sofort der Pöbel unangenehm zu werden, sodaß der Maire allseitige Warnung an die noch dort befindlichen Bayern ergehen ließ, auf die Straße zu kommen, da es für das Leben gefährlich werde, sich blicken zu lassen. Manche Unvorsichtige seien gleichwohl die Opfer des der Obrigkeit nicht mehr gehorchenden Pöbels geworden. Der Zustand habe sich gebessert, als die ersten Truppen der Feinde, welche aus Mobilgarden, Franc-tireurs und junger Mannschaft bestanden, in die Stadt eingezogen seien. Diese hätten jedoch sofort mit der Erklärung der Gefangennahme und der Entwaffnung der Sanitäts-Soldaten begonnen. Die Kranken und Leichtverwundeten seien auf den Bahnhof gebracht und nach Beauz geschafft, sämtliches Ambulanzzeug aber weggenommen worden. Als später reguläres Militär nachrückte, sei die Lage der Gefangenen noch günstiger geworden; denn von den Soldaten hätten sie Wein, Brod, Wasser und dergleichen zugesteckt erhalten. Die Offiziere hätten auch das Unhaltbare des ganzen Vorgehens gegen die Sanitätsabtheilung eingesehen und auf Mittel gedacht, die Leute wieder anzuliefern. Da man jedoch bereits um Orleans herum zu Schanzen angefangen, seien Bedenken gegen die Thunlichkeit der Auslieferung aufgefliegen, welche an die kaum fünf Stunden entfernten Vorposten der Bayern leicht hätte bewirkt werden können. So wurden die Gefangenen am 16. von Orleans über Tours nach Bordeaux und von da nach Cette und entlang der Küste des Mitteländischen Meeres weiter über Savoyen nach der Schweiz geschafft. Der Pöbel soll sich auf der ganzen Fahrt höchst feindlich gezeigt und besonders in Tours eine derartige Haltung angenommen haben, daß der Bahnzug, in dem die Bayern sich befanden, durch auf beiden Seiten aufgestelltes Militär geschützt werden mußte.“

Verailles, Dienstag, 22. November. Am 21. verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich La Loupe, wobei Regiment Nr. 83 ein Geschütz nahm. Am 22. ist Nogent le Rotrou ohne Widerstand von dießseitigen Truppen besetzt worden.

(La Loupe wie Nogent le Rotrou liegen auf der Straße nach Le Mans.)

Der bereits seit acht Tagen erwartete Ausfall der Franzosen hat bis jetzt nicht stattgefunden; die Forts schweigen seit einiger Zeit beharrlich. Die Franzosen kommen jeden Morgen, gegen 6 Uhr gewöhnlich, am häufigsten bei den Forts Banves und Montrouge, mit drei oder vier Bataillonen heraus und alarmiren unsere auf Vorposten schwer geplagten Truppen. Ein Angriff findet nicht statt, sondern, nachdem der Feind auf circa 800 Schritt Distance den geringen Rest von Kartoffeln ausgegraben hat, geht er, ohne einen Schuß abzufeuern, in die Forts hinein. Interessant ist die Wahrnehmung, daß die Franzosen jeden Morgen 18—20 Stück Rindvieh den Bayern vorführen, um zu zeigen, daß der Vorrath noch nicht ausgegangen sei. Die Bayern erkennen die Kinder an der ihnen schon bekannten Physiognomie und haben ihnen den Namen „Gala-Kinderherde“ beigelegt. Dagegen findet der Austausch der Zeitungen zwischen den Vorposten auf eine sehr collegialische Weise statt. Laut gegenseitiger Verabredung wirft man sich die Journale, an einen Stein gebunden, gemüthlich hin- und herüber, ohne auch nur einen Schuß während dieser Beschäftigung abzufeuern.

Tours. Gambetta veröffentlicht folgende Nachrichten: „Tours, Montag, 21. November. (Offiziell.) Man meldet aus Verbins, daß die Nationalgarde und die Garnison von Mézières am 17. d. einen Ausfall gemacht haben, wobei

Zagebuch des deutsch-franz. Krieges 1870/71.

sie dem Feinde 500 Mann getödtet und eine Kanone abgenommen hätten. Die Preußen wollten eine Brücke über die Maas schlagen, konnten dieselbe jedoch nicht zu Stande bringen und mußten sich außer den Bereich der Kanonen des Platzes zurückziehen.“

Aus einem Schreiben aus der untern Charente heißt es: „Man hat den Protestanten geheime Sympathien für Preußen nachgesagt, weil der König von Preußen Protestant sei. Es ist dies eine abscheuliche Verleumdung, und der Pastor von La Rochelle weist auch im Namen seiner Amtsbrüder jede Solidarität mit den finstern Anschlägen des Königs Wilhelm zurück und protestirt vor Menschen und Engeln gegen das Unheil, das derselbe ungerechter Weise über Frankreich gebracht hat.“

Dienstag, 22. November.

Berlin. Die Situation vor Paris wird täglich gespannter, und die Mittheilungen aus der französischen Hauptstadt wie von unsern Truppen geben so viele Anhaltspunkte für die bevorstehende Katastrophe, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn das Gerücht von dem Falle von Paris gestern und heute hier schon verbreitet wurde. In der Stadt werden großartige Vorbereitungen zur Illumination getroffen, und wir erwähnen u. a., daß die Fagade sämtlicher Gebäude der Vorsig'schen Fabriken mit Gasröhren in allen Formen bekleidet werden. Die Vorbereitungen zur Illumination an zahlreichen Privatgebäuden werden selbst mit Nacharbeit so rasch befördert, daß der Gedanke nahe liegt, der Eigenthümer fürchte, mit dem Beweise seines Patriotismus zu spät zu kommen.

Die 3. bayerische Brigade mußte heute noch nach la Ferté-Bernard marschiren, wo sie spät in der Nacht eintraf und, nachdem sie über 10 Stunden heute zurückgelegt hatte, den Ort noch mit Gewalt nehmen mußte, da einige Hundert zum größten Theile betrunkenen Nationalgarden und Franc-tireurs Widerstand leisteten.

Tours, Dienstag, 22. November. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß bei Luzarches ein Ballon gelandet sei. Die Nachrichten von Paris sind excellent. Der Sieg von Orleans wurde am 16. daselbst bekannt und erregte hohe Freude. Alle Mißhelligkeiten waren vergessen. Die verhafteten Personen wurden in Freiheit gesetzt. Vertrauen und Einigkeit herrschen; Lebensmittel sind im Ueberfluß vorhanden; Pferdefleisch wird nicht in Rationen abgegeben.

Ville, Dienstag, 22. November. (Offiziell.) Die preußischen Eclaircurs, welche gestern in St. Quentin erschienen, waren 60 Mann stark. Sie wurden von einer Compagnie Franc-tireurs vertrieben. Die Bahnwärter in der Umgegend von Montescourt sind mit Gewalt von den Preußen entführt worden. Eine Colonne von 10—12000 Preußen (Cavallerie und Infanterie) marschirte am Samstag und Sonntag durch Chauny in der Richtung auf Ham, Royon und Amiens. Man hält dieselbe für die Avantgarde der Armee des Generals Manteuffel, welcher, wie es heißt, gegen Norden, die Somme und Normandie, operiren soll. Diese Armee wird auf 60000 Mann geschätzt, die im Laufe der Woche durch Chauny kommen sollen.

Dijon. Das bairische Leib-Regiment hat heute ein Geplänkel bei Nuits und verliert 22 Mann.

Mittwoch, 23. November.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Nachdem die Verträge mit Hessen und Baden über den Beitritt zum Norddeutschen Bunde abgeschlossen waren, fanden